



Handwritten text, possibly a signature or date, written in cursive script.



Die
Wohlgestimmte Laute

Ehlicher Liebe

wolte
an der
beglückten Ehe-Verbindung

Des
HochEdlen/Besten und Hochgelahrten

H E R R N

Johann Philipp

Dörings /

Iur. Vtr. Licentiati und vornehmen Rechts-Consulentens /
auch wohlverordneten Syndici in Zorgan /

mit der

WohlEdlen/HochEhr- und Tugendbelobten

B U R G E R

Margaretha Elisabeth /

Des

WohlEdlen / Hochachtbaren / Rechts- Wohlgelahrten und Hoch-Weisen

H E R R N

George Heinrich Schreyens /

Vornehmen des Raths / auch Wohlverordneten Stadt-Richters /
und berühmten Juris Practici alhier /

Eheiblichen ältesten Jungfer Tochter /

welche in Dresden d. 26. Aprilis A. 1708.

durch Priesterliche Hand vollzogen wurde /

vorstellen /

und seine schuldigste Observanz gegen die Hochgeehrte Familie hierdurch bezeugen
Der verbundenster Diener

Johann Christoph Wäpper / SS. Theol. Cult.

Dresden / druckt Jacob Harpeter.



Hr Künstler / die ihr uns durch stumme Bilder
lehret /

Zum Lebens-Unterricht leb-lose Dinge macht/
Auch überdiß mit dem der Augen Lust vermehret/
Was eure Officin und Phantasie erdacht;
Wollt ihr die Dvint- Essens des Ehe-Glücks ent-
werffen /

Laßt durch Natur und Kunst die muntern Sinne gehn/
Ihr findet da und dort gar vieles einzuschärfen /
Und so mit Nus als Lust zu unserm Dienst zu stehn.
Doch wird sich / glaube ich / nichts bessers präsentiren /
Und das zugleich die Kunst und Wahrheit ausgedacht/
Als wenn ein Lauten-Spiel die klaren Worte zieren:
Die gute Stimmung macht / daß man mich lieblich acht't.

Zwar Alexandrien hat Clemens längst erwiesen /
Wie bey des Höchsten Lob ein Mensch der Laute gleicht; [1]
Auch die Philosophie hat Lauten gleich gepriesen
Was in der Lebens-Pflicht ein Tugend-Mensch erreicht; [2]
Hauptfächlich aber wil beglückte Ehe haben /
Daß reines Lauten-Spiel der Liebe Sinnbild sey/
Wenn sie das Leben sucht mit Lust und Trost zu laben/
Wenn sie Beständigkeit legt Glück und Segen bey.
Denn was die meiste Kraft und Lust der Laute giebet/
Ist / wenn man auf ihr spielt / allein die Harmonie/
Um diese machet sich / wer deren Klang beliebet /
Durch vieles stimmen gern die allererste Müß:
Und soll ein großes Weh die Ehe nicht berühren /
Soll Leid- u. d. Freuden-Thon von gleichen Echo seyn;
So muß sich gleiches Herz mit gleichen Herzen führen/
Denn stimmet lauter Lust mit lauter Glücke ein.
Eehr kurze Harmonie! wenn schön mit schön sich bindet/
Und bloß auf Jugend-Pracht und gute Taille sieht;
Wie gar nichts ist so denn die Einigkeit gegründet /
Wenn schöne Jugend nun vor Leid und Alter fliehet.
Elende Harmonie! wen nur die Ehre locket /
Wer mit derselben nur den Thon der Liebe hält;
Wie aber denn / wenn nun das Glücks-Gethöne stocket /
Und aller Liebes- Echall mit Ehr und Glücke fällt?

[1] Clemens Alexandr. sucht die Gleichheit des Menschen mit einer Laute darinnen / daß/
gleichwie ein solches Instrument aus zwar unterschiedenen Sauten bestehet / die aber doch in ei-
ner gewissen Harmonie einander müssen ähnlich seyn; also habe auch ein Mensch / so wohl am Lei-
be / als an der Seele / unterschiedene Gaben und Vortreflichkeiten / welche doch inessamt bloß auf
die Ehre Gottes und den Nus des Nächsten mit ihren ganzen Stimm-Werke abzugeben müssen.
[2] Jac. Mafenius führet dieses gar weitläufftig aus in Speculo Imag. Occ. Ver. c. 77. p.
964. 965.



Unselge Harmonie! wenn Reichthum und Vermögen
 Dem Estand Einigkeit und Lust zu schaffen sucht;
 Und Schaden/ Noth/ Verlust sich an die Güter legen/
 Daß man mit einem Mund auf Lieb und Ehe sucht.
 Beglückste Harmonie! wenn Tugend Tugend meynet/
 Ein Mund/ ein Sinn/ ein Herz/ ein Thun dahin nur strebt/
 Was beyder Ehe- Lust noch mehr und mehr vereinet/
 Worinnen beyder Herz beständigst liebt und lebt.
 Die theure Treue giebt vor andern lauter Leben
 Und alle Anmuths-Krafft der Liebe Lauten-Spiel/
 Fehlt Treue/ so mag nichts vom Glücke um sie schweben/
 Fehlt Treue/ so verfehlt man aller Sätzen Ziel. [3]
 Wo aber Einigkeit die Liebes-Laute stimmt/
 Und Lauten-Schlägerin die wahre Treue bleibt/
 Das ist der schönste Thon/ da man mit Lust vernimmt/
 Wie dessen reiner Schall Asmodens Wuth vertreibt.
 Des Künstlers douce Hand pflegt oft zwar so zu spielen/
 Daß auf der Laute auch was traurigs drunter klingt;
 Doch läßt er sie nicht stets die falschen Griffe fühlen/
 Weil er nur gröfere Lust durch solchen Wechsel bringt:
 So kann zur Liebe auch ein Trauer-Thon sich finden;
 Doch bleibt bey Liebenden die Tugend nur geehrt/
 So wird das Ungemach und Leiden bald verschwinden/
 Und Widerwertigkeit in Lieblichkeit verkehrt.
 Diß muß den Estand zu einem Eden machen/
 Darinnen nichts als Lust nichts als Vergnügen quillt;
 Bey diesem Lauten-Klang muß man des Unglücks lachen/
 Der mehr als Orpheus Spiel das wilde Wüten stillt. [4]

Wie aber mag ich wohl mit mehrern das erweisen/
 Was die Erfahrung längst/ die Wahrheit täglich lehrt/
 Sie selbst/ Gehehrste Braut/ wil solche Wahrheit preisen/
 Da als ein Lauten-Spiel man recht den Estand ehrt.
 Wie sehr hat Sie bisher die Laute nicht geliebet/
 Weil Dero reine Seel ihr reiner Thon ergückt;
 Wenn Sie noch oft darauf die zarten Hände übet/
 So sieht man/ wie galant die Kunst sich vor Sie schickt.

Doch

[3] Der Niederländische Jesuit Guil. Hesius, alludiret in 2. Symbolis gar artig auf die gedoppelte Bedeutung/ welche das Lat. Wort *Fides* im deutschen hat/ und so wohl eine *Sayte* als die *Treue* heißet/ wenn er im ersten zu einer Laute ohne Sätzen die Worte setzet: *Vis vitam tollere? tolle fidem.* Im andern aber zu einer Laute/ darauf eine *Sayte* gesprungen/ schreibet: *Quo relique, si me deficit una fides?*

[4] Was die Poeten von dem wunderkräftigen Sätzen-Spiel des Orphei vorgegeben/ ist dahin gemeinet/ daß er sich außserst bemühet die rauhen und wilden Gemüther derer Menschen seiner Zeit in etwas zu cultiviren. V. Bochart. Hieroz. L. 2. C. 44. f. 462.

Doch da Sie solche Sich vor andern auserlesen /
 Hat solche Übung auch die Lehre beygebracht:
 Daß nach der Laute Klang und rein-gestimmten Wesen
 Ein treu-vereintes Paar die schönste Ehe macht.
 Und irr' ich / oder ist's nicht denn und wenn geschehen /
 Daß Ihr ein süßer Traum die Laute vorgestellt?
 Sie hat so längst vorher Ihr Eh- Glück sollen sehen; [5]
 Ist's gleich kein Joseph nicht / der dieses Urtheil fällt.
 Nun Sie denn / **Edle Braut** / mit **Gott** Sich resolviret /
 Und dieses Lauten-Spiel der Liebe vor sich nimmt/
 Auch schon die Harmonie den theuren Bräutigam rühret /
 Daß Er zu gleicher Lust mit in dieselbe stimmt;
 So muß ich diesen Schluß vollkommen glücklich schätzen /
 Weil keine Eitelkeit die frommen Sinne trüßt /
 Weil nichts als Tugenden die Einigkeit ergötzen /
 Weil diese Lauten-Lust der Himmel selbst gestift.
 So stimmt denn mehr und mehr / **Nochtheures Paar** / zusammen/
 Stimmt Mund mit Mund / und Herz mit Herzen überein;
Gott selbst entzündet so in Euch die Liebes-Flammen /
 So laße Er sie auch in Ihm gesegnet seyn!
 Kein herbes Ungemach verstimme Eure Herzen /
 Kein harter Trauer-Thon verfälsche Eure Treu!
 Klang jene Thränen-Schrift von nichts als lauter Schmerzen/
 So schreibe keine Noth sie Eurer Laute bey! [6]
 Soll aber ja bey Euch was trauriges erklingen /
 Weil **Gott** oft dergestalt die Lebens-Laute schlägt;
 So laßt die Harmonie so viel zu wege bringen /
 Als sonst die Music viel heylsams bey sich trägt. [7]
Amphion kunte dort die Mauern Thebens bauen /
 Als er ganz wundersam in seine Laute sang; [8]
 Und Euer Haus muß auch ein frohes Bachsthum schauen/
 Wenn übers Jahr erschallt ein neuer Lauten-Klang.

[5] Pierius setzt in seinen hieroglyphicis L. 47. wenn einem gegen die Hochzeit von einer Laute träume / so deute es auf zukünftige Einigkeit und Vertraulichkeit in der Ehe.

[6] Jene Englische Römigin ließ die in Leid verwandelte Freude ihres Verлагers vorstellen eine Laute mahlen mit den Worten: Verla est in lacrymas! Masen. l.c. C. 42. p. 502.

[7] Von der Wunder-Kraft / welche eine wohlgestellte Music in Verreibung derer Gemüths- und Leibes-Beschwerden haben soll / wird von Theologis und Philosophis viel disputiret.

[8] Der Amphion soll mit seinem Lauten-Spieler so viel ausgerichtet haben / daß auch die Steine hauffen-weise sich selbst zur vorhabenden Aufführung derer Thebischen Stadt-Mauern einstellten. Castrus Pegmate 91. wil mit Verwerffung anderer Deutungen behaupten / es werde hiermit angezeiget / wie grossen Nutzen die Einigkeit und Friede in Anbauung derer Familien ja ganzer Städte habe.



AB 180007

ULB Halle 3
002 378 078



5b.

VD 77





Die
Mohlgestimmte Laute

Schlicher Liebe

wolte
an der
beglückten Ehe-Verbindung

Des
HochEdlen/ Besten und Hochgelahrten

H E R R N

Johann Philipp

Dörings/

Iur. Vtr. Licentiati und vornehmen Rechts-Consulentens/
auch wohlverordneten Syndici in Torgau/

mit der

MohlEdlen/ Hoch- Ehr- und Tugendbelobten

H U N D E R T

Margaretha Elisabeth/

Des

MohlEdlen/ Hochachtbaren/ Rechts- Wohlgelahrten und Hoch-Weisen

H E R R N

George Heinrich Schreyens/

Vornehmen des Raths/ auch Wohlverordneten Stadt-Richters/
und berühmten Juris Practici alhier/

Schleichlichen ältesten Jungfer Tochter/

welche in Dresden d. 26. Aprilis A. 1708.

durch Priestertliche Hand vollzogen wurde/

vorstellen/

und seine schuldigste Observanz gegen die Hochgeehrteste Familie hierdurch bezeugen
Der verbundenster Diener/

Johann Christoph Wäpper/ SS. Theol. Cult.

Dresden/ druckts Jacob Harpeter.

rgnügen

